

Von G-9 bis zum Thema Inklusion

Bildung – Kreiselternbeirat beschäftigt sich in seiner Sitzung mit vielen Fragen – Uwe Zimmermann ist Vorsitzender

KREIS GROSS-GERAU. Vorstandswahlen, G-8/G-9 und Inklusion waren Themen der ersten Sitzung des Kreiselternbeirats.

Zu seiner ersten Sitzung kam der neue Kreiselternbeirat am Dienstagabend im Landratsamt zusammen. Auf der Tagesordnung standen die Wahlfreiheit zwischen G-8 und G-9 an Gymnasien, Inklusion und die Wahl eines neuen Vorstands. Wie berichtet, hat sich der Beirat Anfang des Jahres konstituiert. Jetzt wurde Uwe Zimmermann zum Vorsitzenden des Gremiums gewählt, zum Stellvertreter bestimmte die Elternvertretung Michael Roßmüller.

Neben den Mitgliedern des Elternbeirats – von elf Mitgliedern waren zehn anwesend – nahmen außerdem Jürgen Pech vom staatlichen Schulamt Groß-Gerau/Main-Taunus und Andreas Sliwka, Fachbereichsleiter für Jugend und Schule der Kreisverwaltung, an der Sitzung teil.

Voraussetzung für die Mitgliedschaft im Kreiselternbeirat ist, dass mindestens ein minderjähriges Kind eine Schule des Landkreises besucht. Zunächst sprach Zimmermann das Thema Organisation von Vertretungen bei Unterrichtsausfall an. So würden beispielsweise die Kinder in der Grundschule zwar betreut, oft würde dann aber kein richtiger Unterricht angeboten. Als Lösung wurde unter anderem die Vorbereitung von Unterrichtsmaterialien durch die Lehrer genannt. In der Regel sollte aber jede Schule ein Vertretungskonzept erstellt haben, das solche Ausfälle regelt. „Gegebenenfalls muss das Konzept nachgearbeitet werden“, sagte Pech und ermunterte die Mitglieder, in ihren Schulen nach dem jeweiligen Konzept zu fragen.

Beim Thema Inklusion interessierte sich Melanie Raas als Vertreterin der Förderschulen für die Folgebetreuung der abgehenden Schüler der Astrid-Lindgren-Schule Groß-Gerau. Die Sprachheilschule endet nach der sechsten Klasse. Dann müssen sich die Eltern für eine weiterführende Schule entscheiden. An der Herderschule in Darmstadt beispielsweise können Kinder mit Sprachheilbedarf ihren Abschluss machen. „Was aber, wenn zu viele Kinder auf die Herderschule gehen wollen?“, fragte Raas. Da auf diese und weitere Fragen keine Antwort gefunden werden konnte, beschloss das Gremium, für die nächste Sitzung Birgitt Klingkowski einzuladen. Sie ist beim staatlichen Schulamt Groß-Gerau zuständig für das Thema Inklusion. Ab dem Schuljahr 2013/2014 können Schulen selbst entscheiden, ob sie G-8 oder G-9, also das Abitur in zwölf oder in 13 Jahren, anbieten.

Es sei wichtig, darüber zu informieren, welche Gymnasien im Kreis G-9 anbieten werden, betonte Zimmermann. „Der Informationsfluss ist nicht da“, fügte er hinzu. Daher sei es sinnvoll, dass sich die Schulen im Kreis absprechen würden. Jürgen Pech konnte zumindest teilweise für Aufklärung sorgen. So wird es zum Schuljahresbeginn 2013/2014 keine G-9-Angebote geben. Die Schule muss in Gremien zunächst Konzepte entwickeln, die mit dem Schulträger abgestimmt werden müssen. Wenn eine Schule zum Schuljahr 2014/2015 wieder zu G-9 zurückkehren will, muss ein Konzept bis 15. September 2013 vorliegen. Um herauszufinden, welches Modell die Eltern bevorzugen würden, wollen die Mitglieder nun die Kreis-Grundschulen anfragen. „Das halte ich für eine gute Sache“, befürwortete der Vorsitzende Uwe Zimmermann die Idee.